

„Grambower Old-News“

Über Wohl und Wehe der Gemeinde Grambow im Zeitraumraum 1994-2014, als Gemeindevorsteher und Bürgermeister, sowie nachfolgende Jahre als Bürger der Gemeinde Grambow

3.Teil A - „Kunst für's Dorf – Dörfer für Kunst“, so ging es weiter- und zu Ende“

- **2011** wurde der Staffelstab durch M-V Vertreter an das Bundesland **Niedersachsen** weitergereicht. Für Niedersachsen wurde ich in die Auswahlkommission zur Auswahl der Siegerdörfer berufen. Im Ergebnis lässt sich nur sagen, dass Niedersachsen 5 statt 3 Dörfer zu Siegern erklärte und begründete dies mit der hohen Anzahl von Kommunen, die sich beteiligten. Die daraus, zusätzlich resultierenden Kosten wurden aus eigenen Landesmitteln finanziert.
- **2013** geplantes Austragungsland **Hessen**, kam nicht zur Umsetzung , da der Fernsehsender **ARTE** sich für die Projektidee interessierte. Die Stiftung des Bauernverbandes wurde überzeugt, die Projektausschreibung nicht mehr nur in einem Bundesland, sondern deutschlandweit durchzuführen. ARTE verpflichtete sich das Projekt in einer mehrteiligen Fernsehreihe aufzunehmen und zu senden.

An der neuen Ausschreibung beteiligten sich nun 101 Dörfer. Zum Verlauf und Teilergebnis sei dazu nur das berichtet, woran ich als Mitglied der Auswahlkommission erneut beteiligt war.

- die Dörfer wurden in der Kommission, entsprechend ihrer Einwohnerzahl (EW) aufgeteilt
- in meiner Auswahlgruppe waren alle Dörfer < 1000 EW vertreten
- 5 Dörfer dieser Gruppe grenzten an ein Nachbarland, 3 Dörfer von ihnen hatten vor dem EU-Beitritt einen Transitstatus, d.h. Autohöfe, BundGrenzSch, Zoll waren im Ort präsent und stellten somit einen wirtschaftlich, sowie gesellschaftlich belebenden Faktor dar, der durch den Wandel von der Außen - zur Binnengrenze verloren ging
- Ein **Bauerndorf** an der niederländischen Grenze verlor, wodurch auch immer, seinen Landwirtschaftscharakter und wohlhabende Niederländer kauften die großen Bauerngrundstücke als Wochenenddomizil auf und überfremdeten somit den Typ eines deutschen Bauerndorfes

Diesen vier Dörfern war eines gemein,- sie beklagten ihren unbefriedigten Ist-Zustand und erhofften sich mit der Bewerbung „heilsbringende Künstler“.

- das **Grenzdorf Blankensee**, LK Vorpommern-Greifswald zeigte sich da von einer ganz anderen Seite
 - die Bewerbung zeigte auf wie die örtliche Situation gestaltet wurde und weiter gestaltet werden sollte: z.B.

- voranbringen der Neuansiedlungen (zur Miete und/oder Grundstückserwerb) für polnische Bürger aus dem Raum Stettin
- zweisprachige KITA im Ort
- Sprachunterricht in Polnisch/Deutsch
- grenzüberschreitender Ausbau der Straßen und Radwege, unter verwaltungstechnischer Leitung der polnischen Seite

Diese Gemeinde konnte mich überzeugen und mein vorgetragener Vorschlag wurde von der Kommission mitgetragen und so wurde Blankensee eines der drei Siegerdörfer in Deutschland.

ARTE sendete die mehrteilige Serie und die „Stiftung Kulturlandschaft“ beendete leider die Projektweiterführung.

Die Gemeinde Blankensee wurde dann im Nachgang beim MV Wettbewerb „Schöner unsere Dörfer – mach mit“ Landessieger und vertrat MV im europäischen Wettbewerb.

Als Kommissionsmitglieder bei den Ausschreibungen haben Frau Prof. Dr. Berstword-Wallrabe, die bei allen Ausschreibungen zur Auswahl der Künstler vertreten war und meine Person, versuchten das Kunstprojekt nur für MV wiederzubeleben. Stießen aber in der Landesregierung auf taube Ohren und leere Kassen.

Und hier in zwei Anhängen und im Nachgang zu allem Gesagten, zwei in Berlin vorgestellte Kunstprojekte, mit „temporären Charakter“ die mir in markanter Erinnerung geblieben sind.

Als Kunstprojekte nur kurzzeitig sichtbar waren und doch nachhaltige Wirkungen hinterließen.

1. Anhang

Ein Künstler bekam den Auftrag, im aufwachsenden B-Plangebiet einer Kleinstadt durch ein Kunstprojekt, bei den frisch angesiedelten Bürgern Vertrautheit und gegenseitige Akzeptanz zu schaffen.

2. Anhang

Der selbe Künstler erhielt von einer Stadtverwaltung im ehemaligen Jugoslawien den Auftrag, mit einem Kunstprojekt die ethnischen Spannungen in der Stadt etwas zu entkrämpfen.